

Arbeitspapier Sportaussenanlagen, Hallen und Räume

Arbeitsaufgabe:

- Bitte lesen Sie die formulierten Thesen kritisch durch und überlegen Sie, welche dieser Thesen für die Sportentwicklungsplanung in Winterthur zutreffend sind. Beantworten Sie die gestellten Fragen bitte möglichst konkret.

Sportaussenanlagen – quantitative Versorgung:

Angesichts der aus mehreren Quellen belegten guten Versorgung der Stadt Winterthur mit Groß- und Kleinspielfeldern (Sportplätze, Schulsportanlagen) sind Neuanlagen nach Meinung der Planungsgruppe mittelfristig nicht notwendig.

Wie bewerten Sie die Versorgung der Stadt Winterthur mit Sportplätzen und Schulsportanlagen? Wo gibt es Defizite bzw. Überversorgungen?

Gruppe 1:

In den alten Quartieren hat es genügend Sportanlagen. Zum Teil sind es jedoch Grünanlagen /Rasen, die nicht für alle genutzt werden können.

Es besteht die Gefahr, dass aufgrund der Finanzkrise in den neu entstehenden oder wachsenden Quartieren keine Sportanlagen mehr gebaut werden.

Sportanlagen so bauen, dass Lärmimmissionen für die Quartiere minimiert sind (Einbezug der Quartierbevölkerung).

Es gibt Nutzungseinschränkungen in den bestehenden Anlagen.

Gruppe 2:

-

Gruppe 3:

Die Versorgung ist recht gut – es fehlen große parkähnliche Rasenflächen (Prinzip Allmend); frei zugänglich (z.B. für Cricket, Disk-Golf, aber auch freie Aktivitäten wie Modellflugzeuge, Drachensteigen, etc.). Prinzip der Multifunktionalität – versch. Nutzungsmöglichkeiten parallel. Diese Flächen sind auch zentral nutzbar – nicht primär Quartiernutzung.

Oberi – Eulachpark ok

Töss Reitplatz

Grüzefeld/Seen/Mattenbach – Grüzefeld

Wülflingen – Niederfeld

ev. Brückberg – längerfristig

mehrere kleine Felder/Flächen zusammennehmen.

Sportausseranlagen – Weiterentwicklung:

Eine angestrebte bessere Nutzung der vorhandenen Anlagen kann sowohl durch deren Ergänzung und Aufwertung als auch durch andere Beläge oder veränderte Nutzungsbedingungen erreicht werden.

Welche Sportausseranlagen in Winterthur könnten sich in Richtung eines familienfreundlichen Sport- und Freizeitgeländes weiterentwickeln? Ist dabei ein zentraler Sport- und Freizeitpark anzustreben oder eher eine dezentrale Struktur der Sportanlagen vorzuziehen?

Welche Aspekte halten Sie bezüglich einer Attraktivierung der Schulsportanlagen für wichtig?

Gruppe 1:

Sportanlagen Deutweg: zusätzlich zur Leistungssportanlage etwas machen für Senioren und Familien.

Sowohl dezentrale als auch zentrale Sportanlagen sind gefragt.

Multifunktionale Plätze sind gefragt.

Wenn es brachliegende Hallen (Fabriken) gibt, können diese z.T. als Provisorien genutzt werden.

Überdachungen (Ballonhallen) für den Winter.

Wichtig, dass alt und jung auf der gleichen Anlage sein können.

Gruppe 2:

Geplant: Aufwertung Reitplatz in Töss Richtung Freizeitpark; 3. Etappe Eulachpark geplant für Bewegungsnutzung.

Pausenplätze umgestalten: Hügel, Rohre, Sandhaufen, Bäche, gute Bepflanzung; gestalterische Angebote für verschiedene Altersgruppen – Tore sind für Ältere bzw. Jugendliche.

Aktualisierung der Pausenplätze im Turnus (z.B. alle 10-15 Jahre); Trägerschaft für Schulanlagen klären/Federführung; Entwickeln know-how in kinderorientierten Spielplätzen

Gruppe 3:

Beispiel Reitplatz Töss ist positiv

Defizit für Kinder zwischen Kinderspielplatz und Basketballfeld; „Bolzplätze“ /Wasser/etc.

Oft könnten Plätze aufgewertet werden mit einfachen Mitteln (Sitzgelegenheiten, Boccia-Bahn, Skater-Mini-Park, Mini-Pitch / Kleinfeld) – für verschiedene Gruppen und Altersstufen – z.T. kleinräumige Gliederung in Einzelbereiche

Sportausanlagen – Beläge, Öffnung:

Ist eine Umwandlung einzelner Plätze in Kunstrasenplätze sinnvoll?

Gruppe 1:

JA – Führt auch zu einer Entlastung der Hallen

Gruppe 2:

Verbindung Kunstrasen – multifunktionale Plätze

Durch Kunstrasen werden Hallen frei; Minipitches auf Schulanlagen; Schulhauswiesen sind sehr schlecht bewirtschaftet (Sanden und ausrüsten); allwettertauglich sind auch Rindenschnitzelbeläge.

Gruppe 3:

In jedem Stadtkreis mind. 1 Kunstrasenplatz am besten bei jedem Sportfeld 1 Platz.

Versuch mit einfacher Überdachung machen/Festhalle über Sommerspielfeld/ Freilufthalle.

Ausseneisfelder der Eishalle auch im Sommer nutzen.

Welche Sportausanlagen in Winterthur eignen sich Ihrer Meinung nach für eine (Teil-) Öffnung für den nicht-organisierten Freizeitsport?

Gruppe 1:

Sie sind bereits offen. Über Nutzungszeiten müsste noch diskutiert werden. Wo kann die Öffnungszeit verlängert werden (>22h), z.B. Reitplatz

Gruppe 2:

Bessere Information über Midnight-BB und open Sunday Projekte

Skateranlage auf Ausseneisfelder verschieben (Sommer);

Information über Nutzung der Sportanlagen verbessern (z.B. frei zugängliche Tennisplätze am Deutweg)

Gruppe 3:

Vom Prinzip her (auch polit. Wille): alles ist offen!

Vollzug ist das Problem:

a) Ordnung (Littering / Vandalismus etc.) muss mit Personal gelöst werden (ehrenamtlich/bezahlt). Aber auch etwas mehr Gelassenheit wäre gut. Multifunktionale Nutzung könnte mehrere Nutzergruppen bringen und mehr soziale Kontrolle.

b) Konflikte: Vereine vs. nicht-organisierte Bewegung. Anlagen in 2 Prioritäten einteilen (Kategorisierung der Plätze); gut informieren. Auf jedem Platz auch in Priorität 1 eine Nische für freie Nutzung schaffen.

c) Hauswart unterstützen und bezahlen oder andere Verantwortlichkeiten definieren.

Hallen und Räume – quantitative Versorgung:

Angesichts der von mehreren Seiten konstatierten Hallenengpässe der Stadt Winterthur sind sowohl organisatorische als auch infrastrukturelle Massnahmen zur Verbesserung der Hallensituation zu diskutieren.

Wie bewerten Sie die quantitative Versorgung der Stadt Winterthur mit Sporthallen und Räumen für Bewegung und Sport?

Gruppe 1:

Man hat vermutlich nie genug Raum (Bedarf <--> Bedürfnisse?)

Die bestehenden Hallen sind meistens zu klein. Wettkampfgrösse müsste vorhanden sein (multifunktional).

Es bräuchte verschiedene Grössen, v.a. Zweifachhallen.

Mangel an Dreifachhallen.

Gruppe 2:

Kindergärten und Jugendgruppen

Feste Hallenbelegungszeiten für Kindergärten definieren.

Engpässe tagsüber für Schulen und abends für Vereine.

Es fehlen 3fach-Hallen

Beispiel Wyden: nur 2fach-Halle; weshalb wird der 3. Hallenteil nicht privat finanziert? nur Trainingshalle, keine Wettkampfhalle wegen Lärm- und Verkehrsfolgen.

Welche anderen Räume stehen zur Verfügung für Muki-Turnen, Kinderturnen, etc.?

Für Schulen andere Formen von Bewegung finden – wegkommen von dem Anspruche, während 3 Lektionen eine Halle zu haben – Outdoor-Sport, Waldschule während des ganzen Jahres, braucht Entwicklung und Weiterbildung

Hallenengpässe sind belegt.

Gruppe 3:

1 Dreifachhalle in jedem Stadtkreis (v.a. Oberi). D.H. wir haben Defizit, v.a. auch darum, weil Eulachhallen oft für nicht sportliche Anlässe genutzt werden – neuer Vertrag mit der Eulachhallen AG

evtl. Um- Ausbauten: Beispiel 3fach-Halle Steinackerfelsen aus der Zweifachhalle machen.

Kalthallen über Plätzen gute Idee

Reithalle besser nutzen für Sport

Organisatorische Massnahmen zur Verbesserung der Hallensituation:

In einem ersten Schritt soll geprüft werden, ob auftretende Engpässe durch organisatorische Massnahmen ausgeglichen bzw. abgeschwächt werden können, bevor Neubaumaassnahmen erwogen werden.

Halten Sie die bestehende Form der Hallenbelegung (Richtlinien, Vergabepaxis) für reformbedürftig? Wenn ja, welche Kriterien sollten bei zukünftigen Regelungen beachtet werden?

Gruppe 1:

Arbeit für die Hallenhauswarte attraktiver machen

Bei der Vergabe eine Nutzungskontrolle (Monitoring) machen

Gruppe 2:

Winterthur hat eine fortschrittliche Belegungspraxis (internetbasiert, zentral) für eigene Hallen; kostenlose Hallenbenutzung für Gruppen mit beteiligten Kindern. Übergabepaxis bei kantonalen und privaten Hallen anders. Kindergruppen werden bei dieser Nutzung entschädigt. Keine Preishomogenität zwischen kantonalen und städtischen Hallen; Grossraumhallen werden jährlich an gemeinsamer Sitzung der Vereine vergeben.

Gruppe 3:

Regelung ist ok, aber für freie Benutzung muss es Modelle der Verantwortlichkeiten geben

a) entweder muss Hauswart dafür bezahlt werden

b) oder es müssen Trägerschaften gefunden werden, z.B. Quartierverein, Jugendarbeit, ...

Nachfrage ist gar nicht so gigantisch – ausser bei 3fach-Hallen, dort gibt es aber einen klar festgelegten Ablauf der Vergabe

Problem der Kindergärten: DSS ist an eigenem Konzept (Life-time-Konzept), das mehr Platz schafft.

Wie stehen Sie zu der Überlegung, auch andere Räumlichkeiten (z.B. Räume von Kirchengemeinden, Schulen, leerstehende Gebäude etc.) zu erfassen und für Sport und Bewegung zugänglich zu machen.

Gruppe 1:

Freizeitanlagen, Räume in Altersheimen etc.

Gruppe 2:

Unbedingt. Möglicherweise ist Kapazität vorhanden. Brühlbergschule nutzt Badmintonhalle zum Turnen.

Quartierräume/Gemeinschaftszentren: wie werden sie genutzt?

Erhebung machen über Belegung; Auch alte Industriehallen, Hallen 710, grosse Hallen am Katharina-Sulzer-Platz; Schloss Hegi, Remise Schloss Wülflingen; Umnutzung von Kirchen?

Gruppe 3:

Erfassen ja – könnte Hallen entlasten.

Infrastrukturelle Massnahmen zur Verbesserung der Hallensituation:

Angesichts der demographischen Entwicklung und der steigenden Bedeutung von gesundheitssportorientierten Angeboten wird der heute schon beobachtbare Bedarf an kleineren, hochwertigen Räumen für Gymnastik, Tanz und Fitnesssport perspektivisch ansteigen. Aber auch bei grösseren Einheiten wird von mehreren Seiten Ergänzungsbedarf gesehen.

Welche infrastrukturellen Massnahmen (z.B. Sanierung, Umbau, Neubau, Modellprojekte) halten Sie für eine Optimierung der Hallensituation in Winterthur für notwendig?

Gruppe 1:

Wettkampfsportanlage ist von Vereinen gefragt.

Ziel vom Projekt ist jedoch auch der Breitensport.

Es braucht sowohl für den Leistungssport größere Einheiten als auch kleinere Einheiten für Gruppengymnastik v.a. für ältere Leute.

Als sinnvoll wird erachtet, wenn in größere Sportanlagen auch kleinere Räume eingebaut werden – Multifunktionshalle / „Rucksacklösung“.

Gruppe 2:

Wertvoll wären Musikanlagen. Umnutzung von Zivilschutzanlagen als Kampfsporträume – braucht Matten.

In jedem Quartier ein ausgerüsteter Gymnastikraum; gut funktionierende Fitnessstudios.

Internetplattform für Belegung privater Räume analog Sportamt (Kirchengemeindehäuser etc.)

Kleine Gymnastikräume für Seniorengruppen. Räume sind vermutlich vorhanden, aber zu wenig gut zugänglich.

Auch Parcours in öffentlichen Sportanlagen.

Folgeprojekt: Träger der Angebote bestimmen. Erheben, wo welche Trägerschaften vorhanden sind. Pro Senectute, Turnvereine, andere Vereine...; Städt. Seniorensportförderung; analog Jugendsport Anreize schaffen.

Kommerzielle Angebote schaffen, Senioren sind in der Lage Beiträge zu zahlen.

Neuausrichtung der Vereine: Wegkommen von Wettkampf-/Leistungssport, neue Angebote im Breiten- und Seniorensport. Deutsche Vereine haben großen Zuwachs dadurch.

Angebote auch für Leute, die während langer Zeit keinen Sport getrieben haben.

Gruppe 3:

3fach-Halle im Steinacker

? Versuch einer kommerziell betreuten Spielhalle mit fix installierten Elementen (für Familien und Kinder) – wie „Block“

Seniorensportförderung wie Jugendsportförderung

In jedem Schulhaus TT-Raum!

Innovative/originelle Ideen fördern – Intensive Kommunikation